

dines Militares 24 (2019) S. 111–147, macht deutlich, wie die römische Kurie den Deutschen Orden und die Dominikaner zum Zusammenwirken anspornte, gegen den Zisterzienser Bischof Christian und dessen Rechte bei der in Preußen entstehenden Bistumsorganisation. K. B.

Sylvain GOUGUENHEIM, Das Rätsel des Vertrags von Lonz im Kern der Auseinandersetzung zwischen dem Deutschen Orden und dem Bischof Christian von Preußen (1222/1240/1264), Ordines Militares 24 (2019) S. 237–273, plädiert dafür, Bischof Christian selbst habe um 1238/40 den Originaltext erweitert, um seine Rechte auf das Land Löbau zu stärken; die Version von 1264 sei dagegen vom Deutschen Orden formuliert worden, um die inzwischen bestehende Bistumsorganisation nicht zu gefährden. K. B.

Johannes GÖTZ, Die Wahl des livländischen Meisters: Ein Indikator für das Verhältnis zwischen Zentrum und Provinz im Deutschen Orden, Forschungen zur baltischen Geschichte 14 (2019) S. 11–70, untersucht eingehend die wechselvolle Entwicklung des Wahlverfahrens vom 13. bis zum 16. Jh., wobei eine zunehmende Lösung aus der Dominanz der Deutschordensführung in Preußen zu beobachten ist. Für die Frühzeit liefert die mittelhochdeutsche Livländische Reimchronik wichtige Informationen. Matthias Thumser

L'héritage byzantin en Italie (VIII^e–XII^e siècle) 4: Habitat et structure agraire, Études réunies par Jean-Marie MARTIN / Annick PETERS-CUSTOT / Vivien PRIGENT (Collection de l'École française de Rome 531) Rome 2017, École française de Rome, 432 S., Abb., ISBN 978-2-7283-1224-5, EUR 30. – 13 Beiträge beleuchten die Bevölkerungsstruktur und die landwirtschaftliche Organisation auf der Apenninenhalbinsel im vierten Sammelband einer Reihe, die sich des byzantinischen Erbes in Italien vom Früh- bis zum Hoch-MA annimmt (vgl. DA 70, 241f. und 867f.). Dabei wird deutlich, wie sich spätantike Strukturen durch die oströmische Herrschaft in manchen Regionen jahrhundertlang erhalten haben (dazu besonders Annick PETERS-CUSTOT, *Plateae et anthrôpoi*, peut-on trouver des origines byzantines à l'organisation normande de la paysannerie de la Calabre méridionale?, S. 293–318). – Sauro GELICHI, Un mare ancora bizantino? L'Adriatico tra Ravenna e Venezia nell'alto Medioevo (S. 7–45), untersucht die Entwicklung der Lagunenräume um Comacchio, 30 km nördlich von Ravenna und südlich der Pomündung gelegen, und Venedig, welche im Früh-MA große wirtschaftliche Bedeutung hatten. Comacchio erlebte seine Blütezeit vom 7. bis zum Ende des 8. Jh., während Venedig ab dem Anfang des 9. Jh. überregional Bedeutung erlangte, da die Franken in das wirtschafts- und geopolitische Geschehen eingriffen. Vergleichbar sind die beiden Plätze, da sie keine antike Tradition aufweisen, ähnliche Topographien haben und an beiden Orten die Gemeinschaften relativ unabhängig von den Mächten (Byzanz bzw. Ravenna) agierten. – Dazu passt Nicola MANCASSOLA, La grande proprietà fondiaria nel territorio dell'antico Esarcato di Ravenna (secoli IX–X)